AcademiaNet

Das Rechercheportal für
herausragende Wissenschaftlerinnen

AcademiaNet ist ein einzigartiger Service für Entscheidungsträger aus Wissenschaft und Industrie ebenso wie für Journalisten und Veranstalter von Tagungen und Kongressen. Hier finden Sie hoch qualifizierte Akademikerinnen, die neben ihren hervorragenden fachlichen Qualifikationen auch Führungserfahrung und Managementfähigkeiten vorweisen können.

AcademiaNet, das europäische Rechercheportal für herausragende Wissenschaftlerinnen, bietet:

- Profile hoch qualifizierter Akademikerinnen aller Fachrichtungen – ausgewählt von Vertretern renommierter Wissenschaftsorganisationen und Industrieverbände
- Individuelle Suchmöglichkeiten nach Fachrichtungen, Arbeitsgebieten und weiteren Kriterien
- Aktuelle Beiträge zum Thema »Frauen in der Wissenschaft«

Robert Bosch Stiftung

Spektrum DER WISSENSCHAFT

nature

Eine Initiative der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit Spektrum der Wissenschaft und der nature publishing group

www.academia-net.de

1916

Muskelantrieb für Prothesen

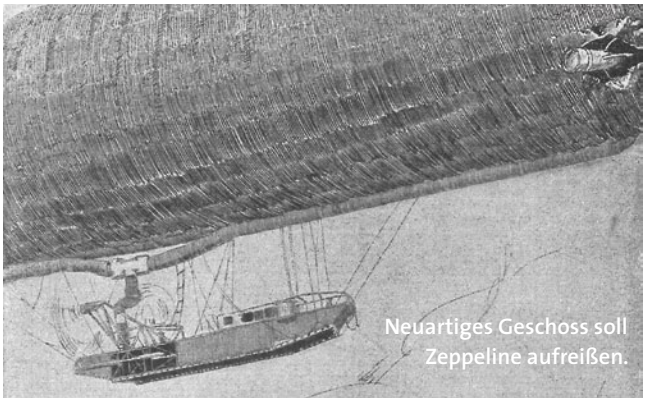
»Eine wertvolle Anregung zum natürlichen Gebrauch künstlicher Glieder hat Professor A. Stodola, ein Züricher Techniker, gegeben. Von der Tatsache ausgehend, daß die zur Bewegung der Hand dienenden Muskeln hauptsächlich dem Unterarme angehören und damit auch nach Verlust der Hand erhalten bleiben, macht er den Vorschlag, diese Muskeln als ›lebendes Maschinenelement‹ für die künstliche Hand zu verwerten.« Kosmos 4, 1916, S. 146

Das chloroformierte Rhinozeros

»Vor einigen Jahren mußte an einem Rhinozeros des Newyorker Tiergartens eine Staroperation vollzogen und das Ungeheuer zu diesem Zwecke betäubt werden. Nicht weniger als 900 g Chloroform und 200 g Äther waren nötig, um dieses Ziel zu erreichen. Bevor das Mittel seine volle Wirkung ausübte, wurden die Ausdünstungen des Nashorns so stark, daß die zahlreichen anwesenden Ärzte, Photographen, Journalisten und Wärter fast in Ohnmacht fielen. Als das Tier nach gelungener Operation erwachte, begann es gewaltig zu grunzen, schien sich aber recht wohl zu fühlen.« Kosmos 4, 1916, S. 137

Zeppelinabwehr

»Die rasch gewachsene Möglichkeit der Zeppelinangriffe hat schon vor Ausbruch des Krieges zur Konstruktion von Spezial-Abwehrgeschossen geführt, die teils mit Brandwirkung arbeiten, teils sich darauf beschränken, durch Rauch- oder Feuerschwänze, die die Flugbahn bezeichnen, das Einschießen auf das Ziel erleichtern. Das neue Luftschiff-Abwehrgeschoss der Entente bildet eine eigene Gruppe, da es das Luftschiff nicht nur in Brand setzen, sondern zugleich die Hülle soweit aufreißen soll, daß das Fahrzeug unter allen Umständen niedergehen muß.« Technische Monatshefte 4, 1916, S. 119–120



Neuartiges Geschoss soll Zeppeline aufreißen.

1966

Aufschlussreiche Buchdeckel

»Die Dendrologie benutzt die von Jahr zu Jahr verschieden breiten Jahresringe, um Hölzer zu datieren. Bisher fand diese Methode nur in der Archäologie und der Baugeschichte Anwendung. Sie ist aber nicht darauf beschränkt, auch Buchdeckel sind auf diese Weise datierbar. Dabei muß aber beachtet werden, daß von den Schreinern z. B. der weiche Splint (die jüngsten Jahrringe) entfernt wurde. Die Ergebnisse bestätigen die stilkritischen Datierungen. Eine Handschrift wird z. B. auf 1025 datiert, die Dendrologie ergibt für den Einband 1011 + ca. 20. Mit Hilfe dieser Methode lassen sich Frühdatierungen ausschließen.« Die Umschau 8, 1966, S. 266

Gedächtnisinjektionen

»Sie dressierten Ratten, sich nach Aufforderung durch ein Klick- oder Lichtsignal einem Futterautomaten zu nähern. Nach 900 Versuchen pro Individuum beherrschten die Ratten ihre Aufgabe fehlerfrei. Zur Gewinnung der nun konditionierten RNS wurden die Ratten getötet und der mittlere Teil ihres Gehirns einem Extraktionsverfahren unterworfen. Rund 8 Stunden später erhielten untrainierte Ratten eine intraperitoneale Injektion des Extraktes. Die gespritzten Versuchstiere hatten eine signifikant stärkere Tendenz, sich dem Futterautomaten zu nähern als die Kontrollen. Dies deutet darauf hin, daß mit den Gehirnextrakten Informationen injiziert wurden, die durch die Dressur im Zentralnervensystem des Spenders akkumuliert worden waren.« Naturwissenschaftliche Rundschau 4, 1966, S. 157

Luna 9 gelandet

»Erst zu Beginn dieses Jahres führten Bemühungen um eine ›weiche‹ Landung auf dem Mond zum Ziel. ›Luna 9‹ wurde am 31. Januar gestartet. Nach dreieinhalbtägigem Flug und Richt- und Bremsmanövern in der Schlußphase ging das Gerät am 3. Februar im westlichen Teil des ›Oceanus Procellarum‹ nieder. Insgesamt wurden sieben Funkübertragungen von $8^h 5^m$ Gesamtdauer durchgeführt. Außer der Gewinnung von Bildern des Landegebietes hat ›Luna 9‹ Strahlungsmessungen sowohl im interplanetaren Raum wie auch auf der Mondoberfläche vorgenommen. Das wichtigste Ergebnis von ›Luna 9‹ ist die weiche Landung an sich. Als zweites Faktum ist nun erwiesen, daß der Mondboden einen schweren Apparat zu tragen vermag und daß er nicht von einer tiefen Staubschicht bedeckt ist.« Die Umschau 7, 1966, S. 210–212